Einzelnummer 1,— Mk. (Sonnabends 1,50 Mk).

Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 20.— Mk., vierteljährlich 60.— Mk.
Redaktion: Am Spendhaus 6. — Telephon 720

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene Zeile 5,— Mk., von auswärts 7,— Mk. Arbeitsmarkt u. Wohnungsanzeigen nach bes. Tarif, die 3-gespaltene Reklamezeile 15,— Mk., von auswärts 20,— Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Annahme bis früh 9 Uhr. — Postscheckkonto Danzig 2945. Expedition: Am Spendhaus 6. — Telephon 3290.

Nr. 151 | Freitag, den 30. Juni 1922 | 13. Jahrgang

Das ausgehobene Mördernest der Reaktion.

Ein Rathenau-Mörder verhaftet.

Der Berliner Polizei ist es gelungen, den größten Teil der monarchistischen Verschwörerbande, die den Rathenaumord und andere Gewalttaten gegen die Republik auf dem Gewissen hat, hinter Schloß und Riegel zu bringen. Auch einer der drei Mörder Rathenaus ist bereits verhaftet. Darüber wurde gestern folgende Nachricht amtlich verbreitet:

Einer der Mörder des Außenministers Rathenau, der 21 Jahre alte Ernst Werner Techow, ist heute vormittag in der Nähe von Frankfurt an der Oder verhaftet worden. Er ist derjenige, der das Auto gesteuert hat.

Wie die Blätter über die Vernehmung des Studenten Techow mitteilen, leugnete der Verhaftete anfänglich jede Beteiligung an der Fahrt. Erst als seine in Schutzhaft befindliche greise Mutter ihm gegenüber gestellt wurde, gelang es deren Ermahnungen und Reden, aus dem Sohne ein Geständnis herauszubringen. Im wesentlichen ist er geständig. Er gibt zu, von dem Mordplan gewußt und bei der Mordtat den Kraftwagen gelenkt zu haben. Irgendwelche Angaben über die beiden anderen Mörder zu machen, weigerte sich Techow bisher hartnäckig.

Bis zur Stunde liegen in Berlin immer noch keine Nachrichten von den Beamten vor, die sich auf der Verfolgung der beiden entflohenen Mörder Vogel und Knauer befinden. Den Blättern zufolge sprechen aber alle Anzeichen dafür, daß die Fahndungsbeamten den Tätern dicht auf den Fersen sind. In den gestrigen Nachmittagsstunden erfolgten wieder zahlreiche neue Verhaftungen von Leuten, die den Mordplan mitausgearbeitet hatten, den Tätern bei ihrer Flucht in irgendeiner Weise behilflich waren oder zum mindesten um die Tat gewußt haben. Die Pläne für das Attentat sollen schon zu einer Zeit ausführlich beraten worden sein, als sich Dr. Rathenau zur Genuaer Konferenz begeben hatte.

Nach einer Meldung der „Neuen Berliner Zeitung“ hat sich die Berliner Polizei in den Besitz des ganzen Verschwörungsplanes gegen Rathenau gesetzt. Einige Verhaftungen stehen noch bevor. Das in einer Garage aufgefundene Mordauto wurde von seinem eigentlichen Besitzer den Mördern zur Verfügung gestellt. Der Mann, der zwischen dem Besitzer des Autos und den Tätern vermittelte, wurde ebenfalls verhaftet. Wie dasselbe Blatt mitteilt, ist der Kapitänleutnant Tillessen, der Bruder des Erzbergermörders, gestern in das Berliner Polizeipräsidium eingeliefert worden. Es sei ihm gelungen, sein Alibi für die Zeit des Mordes an Rathenau ziemlich einwandfrei nachzuweisen. Er wird aber noch in Haft behalten, da angenommen werde, daß er das Attentat auf Scheidemann entweder selbst ausgeführt oder begünstigt habe.

Die weiteren monarchistischen Mordgesellen.

Die der Teilnahme an der Ermordung des Ministers Rathenau überführten Personen, die von der Abteilung I a des Berliner Polizeipräsidiums ermittelt und festgenommen wurden, sind 1. Kaufmann Richard Schütt in Berlin, 2. Kaufmann Franz Diestel in Berlin, der Besitzer der Autogarage, in welcher der zur Mordtat benutzte Kraftwagen untergebracht war, 3. der Gymnasiast Gerd Techow in Berlin, 4. Student Willi Günther in Berlin, 5. Gymnasiast Heinz Stubenrauch in Berlin. Der zu drei genannte ist der Bruder des inzwischen ermittelten Mittäters Ernst Werner Techow. Techow, Günther und Stubenrauch waren die Mitwisser bzw. Urheber des Mordplanes, Schütt und Diestel waren Mitwisser bzw. Begünstiger des Mordes. Die Festnahme weiterer Teilnehmer an der Mordtat steht zu erwarten.

Wie der „Vorwärts“ mitzuteilen weiß, war der in Berlin verhaftete Student Willi Günther, der an den Vorbereitungen zur Ermordung Rathenaus beteiligt gewesen ist, Privatsekretär des Generals Ludendorff. Ferner war er Mitarbeiter an der „Deutschen Tageszeitung“. Günther steht ebenfalls im Verdacht, seine Hand bei der Ermordung Erzbergers im Spiele gehabt zu haben.

Die Berliner Polizei hat den Leutnant der Reserve und Studenten der Rechte Willi Günther verhaftet, dem nicht nur die Mitwisserschaft, sondern auch die Beihilfe zum Morde an Rathenau nachgewiesen worden ist. Günther war sowohl bei den Vorbesprechungen, die sich um den Plan des Mordes drehten und die in einem Berliner Vorort stattfanden, anwesend, als auch in jeder Weise behilflich. Er hat für den Mörder Techow die Garage ausfindig gemacht, in der das von auswärts kommende Automobil, das bei der Mordtat benutzt wurde, untergestellt werden konnte. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst weiter meldet, ist Günther Mitglied verschiedener rechtsstehender Organisationen. In seinem Besitz wurden Briefe von Helfferich, Ludendorff, Jagow und Westarp gefunden.

*

Verhaftete Verschwörer in Hamburg.

Wie die Staatliche Pressestelle mitteilt, ergab sich bei der Untersuchung in der Angelegenheit des Hamburger Sprengstoffattentates der begründete Verdacht, daß die Täter einer politischen Geheimorganisation angehören, die sich über das ganze Reich erstreckt. Der in der Angelegenheit verhaftete Warnecke, ein früherer Offizier, stand an der Spitze einer Abteilung der Organisation C. Die Organisation C. hatte ein Spreng- und Mordkommando, das die Beseitigung politischer Persönlichkeiten auszuführen hatte und dem u. a. auch die jetzt festgestellten Mörders Rathenaus angehörten. Etwa 12 führende jüdische politische Persönlichkeiten sollten beseitigt werden, darunter auch Theodor Wolff vom „Berliner Tageblatt“ und der Hamburger Bankier Max Warburg. Für Dienstag abend war der Anschlag auf Warburg geplant. Ein in der Hamburger Sprengstoffaffäre festgenommener Privatdetektiv Niedrig sollte das Automobil führen, das die Mörder Rathenaus benutzt haben. Das Automobil sollte von auswärts geholt werden. Die Mörder sollten mit Pistolen und zwei Maschinenpistolen bewaffnet werden! Auch das Attentat auf Scheidemann war von dem gleichen Kreise ausgeführt worden. Die Hamburger Ermittelungen führten im Zusammenhange mit dem in Berlin vorliegenden Material zur Ermittelung der Persönlichkeiten der Mörder Rathenaus.

Verschärfung der Schutzbestimmungen für die Republik.

Da die Untersuchung gegen die Mörder Rathenaus und ihre Hintermänner ergeben hat, daß es sich auch diesmal wieder um Mitglieder der sogenannten Organisation C. handelt, sieht sich die Reichsregierung genötigt, zu sofortigen weiteren Maßregeln zu greifen. Es wird deswegen der Verordnung des Reichspräsidenten eine Ergänzung hinzugefügt werden, welche alle Teilnehmer mit Mitwisser solcher Organisationen unter Strafe stellen. Weitere Zusätze stellen unter Strafe Verleumdung und öffentliche Beschimpfung der Opfer von Gewalttaten und die Unterstützung von Geheimorganisationen mit Geldmitteln.

In dem Artikel 1 der zweiten Verordnung zum Schutze der Republik vom 29. Juni 1922 heißt es: Personen, die an einer Vereinigung teilnehmen, von der sie wissen, daß es zu ihren Zielen gehört, Mitglieder einer im Amte befindlichen oder einer früheren republikanischen Regierung des Reiches oder eines der Länder durch den Tod zu beseitigen, werden mit dem Tode oder mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft, ebenso werden bestraft Personen, die eine solche Vereinigung wissentlich mit Geld unterstützen. Dritte Personen, die um das Dasein solcher Vereinigungen wissen, werden mit Zuchthaus bestraft, wenn sie es unterlassen, von dem Bestehen der Vereinigung, den ihnen bekannten Mitgliedern oder deren Verbleib den Behörden oder der durch das Verbrechen bedrohten Person unverzüglich Kenntnis zu geben. Nach Artikel 3 können Druckschriften, deren Inhalt die Strafbarkeit einer zur Zuständigkeit des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik gehörenden Handlung begründen, wenn es sich um eine Tageszeitung handelt, bis auf die Dauer von 4 Wochen, in anderen Fällen bis auf die Dauer von 6 Monaten verboten werden.

Der Sitz des Staatsgerichtshofes.

Die in einem Teil der Berliner Abendzeitungen verbreitete Nachricht, daß der Sitz des Staatsgerichtshofes nach Berlin verlegt worden sei, entspricht nicht den Tatsachen. Nach der Verordnung des Reichspräsidenten ist der Staatsgerichtshof bei dem Reichsgericht gebildet, das nach gesetzlicher Vorschrift seinen Sitz in Leipzig hat.

Der Bürgerkrieg in Irland.

Die Lage in Dublin verschärft sich immer mehr. Mitglieder der Partei haben sich in verschiedenen Teilen der Stadt republikanische Nester gebildet. Die Beschießung dauerte bis 5 Uhr nachts an. Eine Forderung zur Uebergabe wurde von den republikanischen Führern abgelehnt. Bisher wurden 15 Tote und 40 Verwundete gemeldet. Bei Limmerik wurde eine Brücke in die Luft gesprengt, wodurch die Verbindung mit Cork abgeschnitten wurde.

Poincaré über die Anleihefrage.

Anläßlich der Interpellation des Senators de Jouvenel und Fr. Albert bezüglich der Bedingung, unter denen die Regierung sowohl im Haag, wie bei den Verhandlungen mit den Alliierten die französische Reparationspolitik und die Politik des europäischen Aufbaues zu verfolgen gedenke, erklärte Ministerpräsident Poincaré ungefähr folgendes: Die deutsche Industrie hat sich wesentlich gesteigert, aber der Nutzen sei ins Ausland gegangen. Deutschland baue und vermehre seine Handelsflotte. Das Reich habe sich mit 18 Milliarden an diesen Unternehmen beteiligt, die es den Alliierten hätte geben können. Auch kaufe Deutschland seine an England gelieferten Schiffe zurück und baue neue in ungeheuren Mengen. Die deutsche Handelsflotte nehme den dritten Platz in der Welt ein, Deutschland habe seinen Traum der wirtschaftlichen Hegemonie wieder aufgenommen. Auch im Eisenbahnbau gehe Deutschland sogar so weit, daß es Linien baue, die einen strategischen Charakter hätten und die vor dem Kriege von dem Generalstab vorgesehen seien. Diese Luxusausgaben könne man nicht dulden, es sei denn, daß Deutschland seine Schulden bezahle. Wenn ein deutscher Minister geneigt scheine, einen Teil der Reparationen zu bezahlen, dann ließen ihn die geheimen Organisationen ermorden. Wenn die Reparationskommission eine böswillige Verfehlung Deutschlands feststellt, dann habe jeder der Alliierten nach dem Vertrage das Recht, Sanktionen zu erlassen. Wir werden auf keines der Rechte verzichten, die uns der Friedensvertrag zuerkennt. Wenn man an Stelle des Vertrages, den wir für unbefriedigend halten, einen anderen setzt, müssen wir uns mit allen Alliierten, ja sogar mit den feindlichen Nationen, verständigen. Da wir sofort Geld nötig haben, sind wir gezwungen, die Reparationen in natura, also die Sachlieferungen zu nehmen und die deutschen Arbeiter nutzbar zu verwenden.

Poincaré sprach alsdann von der internationalen Anleihe, die in Wirklichkeit eine deutsche Anleihe sei. Die jetzige französische Regierung sei Anhängerin davon, aber man müsse den richtigen Augenblick abwarten. Bevor man eine Anleihe ins Auge fasse, müßten die deutschen Finanzen sich gebessert haben. Aber jetzt schon eine Anleihe aufzulegen, hieße, mit dem Ende beginnen. Angesichts der schlechten Lage Deutschlands hätten die Bankiers den Gedanken einer Herabsetzung der Schuld ins Auge gefaßt. Das haben wir nicht annehmen können. Er sei ein Anhänger der Liquidierung der interalliierten Schulden, unter der Bedingung, daß die Franzosen nicht allein die Kosten zu tragen hätten. Die erste Maßnahme, die ergriffen werden müßte, sei die Organisation der Kontrolle über die deutschen Finanzen. Entziehe sich dem Deutschland, dann gebe es einen Beweis seines schlechten Willens und die Alliierten müssen kollektivisch oder getrennt die erforderlichen Sanktionen ergreifen. Frankreich wünsche den Ruin von niemand, es könne aber nicht dulden, daß Deutschland sich auf seine Kosten bereichere. Dann wurde die Vertrauenstagesordnung angenommen.

Einigung wegen der Getreideumlage im Reichstag?

Wie mehrere Berliner Blätter mitteilen, hat die gestrige Besprechung des Reichskanzlers und des Reichsernährungsministers mit den Koalitionsparteien über die Frage der Getreideumlage die Möglichkeit einer Verständigung gegeben. Laut „Tageblatt“ sei man überwiegend der Anschauung gewesen, daß eine Reichstagsauflösung in diesem Augenblick unverantwortlich und unter allen Umständen zu vermeiden sei. Auch die Spannung zwischen Zentrum und Sozialdemokraten in der Preisfrage sei nicht unerheblich verringert worden. Heute vormittag soll vor der Plenarsitzung des Reichstages, auf deren Tagesordnung die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922 steht, noch eine weitere interfraktionelle Besprechung erfolgen.

Wie sie Rathenau zu Tode hetzten.

Die „Emdener Zeitung“ (Kreisblatt für den Landkreis Emden, Ostfriesisches Volksblatt für nationale Politik) schrieb laut V. Z. R. am 26. April d. Js. unter dem Titel „Die 30“ folgendes:

„In Genua befinden sich unter den deutschen Delegierten zur Konferenz 30 Juden. 30 Juden vertreten uns Deutsche in Genua. Der Nichtjude, oder Judenzenge, der heute auf dem Reichskanzlerstuhle sitzt, der Zentrumsmann Dr. Wirth, hat sie hingeschickt.

Oder haben die 30 Juden ihn mitgenommen? Ist er nur der Gesandte der Juden und die Juden die Auftraggeber? Wer ist da ganz und voll im Bilde?

Wir wissen nur, was eine gewisse Presse als Tat kennzeichnet, daß die in Deutschland wohnenden Juden mit den in Rußland wohnenden Juden einen Vertrag abgeschlossen haben. Der heißt nun der deutsch-russische Vertrag, statt daß man ihn den allrussischen Vertrag nennt.

Und wieder einmal verkauft Judas ein Volk und verrät es, aber nicht für 30 Silberlinge.

Die 30 sind das Symbol der deutschen Regierung, sie sind eine Mustersendung des republikanischen Systems nach Genua. Und ist dieses Regime jüdisch, und das ist es, dann ist es doch richtig so, daß man auch die 30 als die Vertreter dieses Regimes nach Genua schickt.

Diese 30 in Genua kosten uns zwar einige Millionen Mark, aber das sind sie uns wert. Wahrscheinlich kosten sie uns noch viele Milliarden dazu; ersichtlich jedoch für alle Nichtblinden ist die Tatsache, daß wir unter dem jüdischen König Rathenau und seiner 30 köpfigen beschnittenen Gefolgschaft in Genua alles zu erwarten haben, was uns Deutschen Schaden, den Juden aber Nutzen bringt . . .“

So hetzten sie Rathenau zu Tode. Jetzt aber, nachdem das zweite „Schwein gekillt“ ist, wie sich der soeben in Flensburg verhaftete Bruder des Erzbergermörders Tilleßen ausdrückte, jetzt, nachdem sie ihrem Sang getreu „Walther Rathenau, die gottverfluchte Judensau“ abgeschlossen haben, will es keiner gewesen sein.

Eine Kundgebung der demokratischen Partei.

Der Vorstand der deutsch-demokratischen Partei hat am 26. Juni im Zusammenhange mit der Ermordung Rathenaus eine Kundgebung beschlossen, in der es heißt: Das deutsche Bürgertum muß sein unklares und schwächliches Schwanken zwischen der Pietät der Vergangenheit und der Erkenntnis gegenwärtiger Notwendigkeiten aufgeben und ein tatkräftiger, unerschütterlicher Träger des neuen Staates werden. Die Kundgebung fordert eine Reihe Maßnahmen, so wird verlangt, daß die Vorbildung der Jugend auf allen Schulen und Hochschulen im Geiste der höchsten Achtung vor der Republik und der Verfassungstreue gelehrt wird. Das Personalreferat in allen Ressorts soll ausnahmslos in die Hände hervorragender sachkundiger und aufrichtiger Republikaner gelegt werden. Das Beamtendisziplinargesetz soll so gestaltet werden, daß offene und geheime Gegner der Republik schnellstens darüber belehrt werden, daß man nicht Diener eines Staates sein kann und ihn gleichzeitig unterwühlen dürfe. Die in der Verordnung des Reichspräsidenten gekennzeichneten strafbaren Verfehlungen gegen die Verfassung, gegen die leitenden republikanischen Persönlichkeiten und gegen das Ansehen der republikanischen Einrichtungen sollen als hochverräterliche Unternehmen dargestellt werden.

Das neue polnische Ministerium.

Das nach mehrwöchentlicher Regierungskrise neugebildete Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Vorsitz: Sliwinski, Inneres: Kaminski, Aeußeres: Narutowicz, Krieg: Sosnkowski, vorläufiger Leiter der Finanzen: [illegible], Justiz: Makowski, Ackerbau: Raczynski, Handel: Ossowski, Eisenbahnen: Zagorny Marynowski, öffentliche Arbeiten: Zieminski, Fürsorge: Darowski, Gesundheitswesen: Chodzko. Das Unterrichtsministerium und das Postministerium sind noch nicht besetzt.

*

Der Uebertragung des Mandats zur Kabinettsbildung an Sliwinski, den Kandidaten Pilsudskis, haben in dem Sejmausschuß folgende Parteien zugestimmt: die Sozialisten, die Nationale Arbeiterpartei, die Witos-Partei, die Gruppe „Wyzwolenie“, die Wilnaer Volksrätegruppe, der Konstitutionelle Klub, die Deutsche Vereinigung, die Juden und die Wilden, insgesamt 220 Stimmen. Gegen Sliwinski stimmten die Rechte und das Rechtszentrum mit 183 Stimmen. Der Uebergang des Konstitutionellen Klubs vom Zentrorechtsblock zum Zentrolinksblock hat Sliwinski den Sieg verschafft.

Sliwinski hat den polnischen Gesandten in Bukarest Alexander Skrzynski zum Außenminister vorgeschlagen. Alexander Skrzynski ist daraufhin telegraphisch nach Warschau berufen worden; er stand ebenso, wie sein gleichfalls als Nachfolger Skirmunts genannter Vetter, der polnische Gesandte beim Vatikan Ladislaus Skrzynski, ehemals in österreichischen diplomatischen Diensten.

Moskauer Ausblick auf den Haag.

In den Moskauer Regierungskreisen gibt man sich in Bezug auf die Ergebnisse der Haager Konferenz nur geringen Hoffnungen hin, und dieselbe Stimmung zeigt sich in der Sowjetpresse. Der Hauptpunkt im russischen Programm bleibt nach wie vor: die Erlangung von Krediten. Aber gerade in diesem Punkte sind, wie die Moskauer „Iswestija“ feststellen, England und Frankreich jetzt vollständig einig, und zwar zuungunsten der Sowjetregierung; Kredite seien daher jetzt nicht zu erlangen. Die Rechnung auf die Uneinigkeit dieser zwei Großmächte, die in Genua Erfolg zu versprechen schien, sei fehlgeschlagen. Es bleibe daher wenig Hoffnung auf eine Lösung des russischen Wiederaufbauproblems im Haag, um so mehr, als die Vereinigten Staaten, deren Mitwirkung dabei unentbehrlich sei, dem Haag ebenso wie Genua ferngeblieben seien.

Für eine deutsch-französische Verständigung.

Gustave Herve schreibt in der Victoire: Das einzige sichere Mittel, eine Katastrophe in Deutschland zu verhindern, sei die Herabsetzung der deutschen Schuld durch eine Kompensation mit den alliierten Schulden und andererseits ein französisch-polnisch-deutscher Pakt, auf Grund einer freundschaftlichen Revision einiger territorialer Klauseln des Versailler Friedensvertrages. Falls Amerika einerseits, die französische und die polnische Republik andererseits fähig seien, zur richtigen Zeit die großmütige Geste zu unternehmen, könne dies die deutsche Republik in einigen Monaten für immer und mit ihr den europäischen Frieden festigen.

Hyänen der Volkswirtschaft.

Ein Inserat im „Berliner Tageblatt“ hebt ein wenig den Schleier, unter dem sich der volksverheerende Wucher an Lebensmitteln sonst versteckt. Das Inserat lautet:

> **Achtung!**
>
> Zwei tüchtige Fachleute (Innungsmeister) suchen Geldmann mit
>
> **2 Millionen**
>
> zur Gründung einer Engros-Schlachterei, reelles Unternehmen, bei wöchentlicher Gewinnbeteiligung von 50—60 000 Mark. Risiko vollständig ausgeschlossen.
>
> Off. unter . . . an Rudolf Mosse, Frankfurter Allee 346.

Ein wöchentlicher Gewinn von 50—60 000 Mark bei einem Kapital von zwei Millionen, das bedeutet eine Verzinsung mit etwa 150 Prozent!!!

Soweit ist es gekommen, nachdem der Wucher besonders der Großagrarier ins Schrankenlose stieg, daß jetzt auch die gewerblichen Lebensmittelhändler den maßlosen Raubzug auf die [illegible] ständig erweitern können.

Daher die wahnwitzigen Fleischpreise!

Welche aufreizende Perspektive für die Brotpreise nach der drohenden Aufhebung der Zwangswirtschaft!!!

Erregte Szenen im Königsberger Stadtverordneten-Parlament.

In der Königsberger Stadtverordnetenversammlung kam es abends zu stürmischen Auseinandersetzungen zwischen Mitgliedern der äußersten Linken und der deutschnationalen Fraktion. Von der linken Seite wurden vom Beginn der Sitzung an Rufe wie: Mörderbande, Mordgesindel! gegen die Deutschnationalen gerichtet. Als ein deutschnationaler Abgeordneter einen solchen Zuruf mit dem Vorwurf Feigheit gegen die radikalen Wortführer erwiderte, drangen zahlreiche sozialistische Stadtverordnete auf diesen Stadtverordneten ein, wodurch sich Raufereien entspannen, die den Vorsteher zur Unterbrechung der Sitzung zwangen. Der deutschnationale Abgeordnete, der den Zuruf gemacht hatte, verließ den Sitzungssaal. Nach Wiederaufnahme der Sitzung verlangten die Deutschnationalen, daß auch der Stadtverordnete der Linken, der die beleidigenden Zurufe gegen rechts gerichtet habe, den Saal verlasse. Als darauf nichts geschah, verließen sämtliche Deutschnationale den Sitzungssaal. Die von den Demokraten beantragte Beileidskundgebung für Rathenau wurde einstimmig angenommen. Bei Beratung eines Antrages der Linken über Beflaggung des Magistratsgebäudes und Entfernung der Büsten des vormaligen Kaisers und Ludendorffs ergab sich Beschlußunfähigkeit des Hauses.

Bevorstehender Streik der Bankbeamten Deutschlands.

Die zwischen den Bankleitungen und den Bankbeamtenorganisationen geführten Verhandlungen sind, wie die Blätter melden, als endgültig gescheitert zu betrachten. In der kommenden Woche sollen in den größeren Städten Deutschlands Urabstimmungen über einen eventuellen Streik der Bankangestellten vorgenommen werden.

Bei den Elternbeiratswahlen in Kiel wurden an den Volksschulen gewählt 216 Sozialisten und 180 Bürgerliche. Die Mittelschulen erhalten 80 bürgerliche und 22 sozialistische Elternbeiratsmitglieder.

Die deutsche Einwanderung nach Amerika. Der amerikanische Einwanderungskommissar hat erklärt, daß die Quote der Einwanderungserlaubnis an Personen aus Deutschland von 68 030 auf 67 607 ermäßigt worden sei, und zwar in Anbetracht der Tatsache, daß die Quote für einen Teil von Schlesien infolge seiner Uebergabe an Polen auf polnische Einwanderer übertragen wurde.

Der verpachtete Kommunismus. Zur Hebung der Zuckerproduktion hat der Ukrainische Zuckertrust sechs große Zuckerfabriken an Privatunternehmer verpachtet und führt gegenwärtig Verhandlungen wegen Verpachtung weiterer vier Fabriken. Der Zuckervorrat des Zuckertrusts beträgt zurzeit nur: 702 188 Pud Streuzucker, 268 115 Pud Raffinadezucker, 116 423 Pud Rohzucker und 355 098 Pud Nebenprodukte der Zuckerfabrikation. (1 Pud gleich 16,38 Kilogramm.)

Die Lufthandelsflotten. Der englische Luftfahrtminister sagte im Unterhause in Erwiderung einer Anfrage, nach den vorliegenden Statistiken habe Frankreich am 1. Mai 1922 an Handelsflugzeugen 598 besessen, Belgien 30 und Holland 15. Welcher Prozentsatz der Handelsflugzeuge kriegsverwendungsfähig sei, sei nicht bekannt, aber wahrscheinlich sei er gering. Deutschland habe an dem genannten Datum 225 Handelsflugzeuge besessen, von denen kein einziges kriegsverwendungsfähig sei. Die Vereinigten Staaten haben im Jahre 1921 etwa 1200 Handelsflugzeuge besessen.

Barbaren.

Die „Basler Nachrichten“, ein leider in deutscher Sprache erscheinendes Blatt, haben ein Reisebureau, das für Leute, die es in den Jahre 1914 bis 1918 wegen dringender Abhaltung nicht billiger haben konnten, — Schlachtfelderfahrten veranstaltet. Die Einladungen an die Vergnügungslustigen in aller Welt zu den vom 25. September bis 25. Oktober stattfindenden Rundfahrten im Auto gehen eben hinaus. Hier ist wirklich der Gipfel der Moderne erklommen. „Unvergeßliche Eindrücke“, versichert der Prospekt, wird man mitnehmen.

„. . . Eine Fahrt durch das Schlachtfeldergebiet von Verdun vermittelt dem Besucher den Inbegriff der Grauenhaftigkeit moderner Kriegführung. Es ist nicht nur für das französische Empfinden das Schlachtfeld „par excellence“, auf dem sich letzten Endes der Riesenkampf zwischen Frankreich und Deutschland entschied. Wer immer diesen Abschnitt mit Fort Vaux und Fort Douaumont im Mittelpunkt gesehen hat, wird auf keinem Schlachtfeld des Westens mehr einen so tiefen Eindruck erhalten. Wenn der ganze Krieg Frankreich 1 400 000 Tote gekostet hat, so fiel fast ein Drittel von diesen in dem ein paar Quadratkilometer umfassenden Sektor von Verdun, und mehr als doppelt so stark waren hier die Verluste der Deutschen. In dem kleinen Abschnitt, wo mehr als eine Million, vielleicht 1½ Millionen Menschen verbluteten, gibt es keinen Quadratzentimeter Oberfläche, der nicht von den Granaten durchwühlt wurde. Man durchfahre hernach das Gebiet der Argonnen- und Somme-Kämpfe, man durchwandere die Ruinen von Reims, man kehre zurück über St.-Mihiel und durch den Priesterwald: alles ist nur die kleinliche Wiederholung von Einzelheiten, die sich bei Verdun zu einem unerhört großartigen Gesamtbild von Grauen und Schrecken vereinigen. . . .“

Das alles, Zeitgenosse, der du das Jahr des Heils 1922 erleben darfst, kannst du in 24 Stunden mitmachen. Ganze 115 Franken Schweizer Währung kostet der Spaß, und wenn du jetzt über den „Dolchstoß der Heimat“ redest, weil du damals keine Gelegenheit fandest, dich in der Nähe der Schützengräben umzusehen, hier kannst du es nachholen. Denn merke auf: es ist ein durch und durch standesgemäßes Vergnügen, diese Schlachtfelderrundfahrt. Du reist im Schnellzug 2. Klasse, man holt dich im Auto ab, gibt dir Frühstück, Mittagessen, Abendbrot, alles mit Wein und Trinkgeldern inbegriffen, legt dich sorgsamst in ein weiches Hotelbett und bringt dich am nächsten Tag wieder an Ort und Stelle. Alles, denke dir, für 115 Franken! Dazwischen führt dich ein Kinoerklärer durch die Gräben bei Fort Vaux und deklamiert dir getreulich vor, wieviel Tote sie angefüllt haben. Er zeigt dir das Beinhaus von Thiaumont, „wo die Ueberreste der nicht agnoszierten Gefallenen fortwährend eingeliefert und aufbewahrt werden“ (wörtlich!). Das wird dich wohl anregen zu dem kleinen Imbiß mit Wein, der darauf (alles für 115 Franken!) gereicht wird. Während du, Mensch von 1922, der du nicht darüber vom Schlag getroffen wirst, frühstückst, geschieht dir folgendes:

„Der Geistliche hält Ihnen im Raum der aufgebahrten Särge vor dem Altar einen kleinen Vortrag über die Kämpfe an dieser Stelle, die Einrichtung des Ossuaire und die Bergung der Ausgegrabenen, die im projektierten Monumentalbau auf der Höhe beigesetzt werden sollen. Sie haben nichts zu bezahlen; wer will, erhält gegen einen Beitrag von 10 Franken für das geplante Ossuaire eine Urkunde als Stifter.“

Auch die hohen Vertreter Christi auf Erden werden vermutlich nach solchem Werk innerlich gekräftigt ihr Gotteshaus aufsuchen. Kehren wir aber über sie hinweg zum Ernst zurück, ob es gleich schwer ist, die Tonart zu finden, in der man sich auch nur einigermaßen treffend über diese Unmenschlichkeiten äußern kann. Die „Basler Nachrichten“ veranstalten diese Rundfahrten, wie sie sagen, „um jedem Schweizer zum Preise von 115 Franken Gelegenheit zum Besuche der Schlachtfelder zu geben“. Schon aber der Hinweis, daß auch Ausländer, sogar Deutsche, daran teilnehmen können, beweist, daß es sich im Grunde natürlich um weiter nichts handelt, als ein Geschäft an der gemeinen Sensationssucht der internationalen „Gesellschaft“. Als in Oppau viele Hunderte Arbeiter unter den dampfenden Trümmern des explodierten Anilinwerkes lagen, da fuhren — so berichtete damals die demokratische „Frankfurter Zeitung“ — die Damen dieser besseren Gesellschaft in hellen Kleidern im Auto durch die Gegend und beäugten mit Lorgnons und Ferngläsern das interessante Schauspiel. Warum sollten sich nicht in der Schweiz, in Frankreich und auch in Deutschland die Gäste der „Basler Nachrichten“ zu Tausenden finden, um das Massensterben noch nachträglich mit allem Konfort der Neuzeit mitzuerleben? Sie werden sich in den Herbsttagen, für die die Fahrten geplant sind, in Verdun („bei der Einfahrt den schwer zerschossenen Stadtteil beachten“, mahnt der Prospekt) beim Diner — „bestehend aus Hors-d'Oeuvre variés, Vorspeise, Fleisch, Gemüse oder Kartoffeln, Salat und Dessert mit einer halben Flasche Wein (weiß oder rot) und Kaffee. Hierfür werden Ihnen die drei Bons auf Seite 21 und 23 des Ticket-Heftes abgenommen“ — gewiß angeregt über den Stand des Franken unterhalten oder über die Zukunft Rußlands, dessen verhundernde Millionen zu retten sie anderen überlassen. Wird Herr Clemenceau, der Feind des Barbarentums, bis dahin verstanden haben, diese Brutalität in seinem Lande zu verhindern? Oder werden die Poilus seiner Ministerpräsidentenzeit die tafelnden Rundfahrer vor Proletarierfäusten schützen müssen? Wir wissen es nicht. Wir ziehen aber die Folgerungen daraus, daß derlei Dinge überhaupt möglich sind. Die Folgerung, daß eine Gesellschaft, in der solches vor sich geht, moralisch verrottet ist und daß ihre Repräsentanten kein Recht haben, sich als Hüter von Kultur und Zivilisation aufzuspielen. Die Folgerung, daß der Krieg den völligen Bankrott einer bürgerlich-kapitalistischen Weltanschauung besiegelt hat, die hier wohl eine ihrer scheußlichsten Orgien feiert. Die Folgerung, daß der Sozialismus diesen Geist des Barbarentums überwinden muß. Entweder wir kommen über dieses grauenvolle Inferno der Unmenschlichkeit hinaus oder wir haben umsonst gelebt.

Danziger Nachrichten.

Machination der Deutschen Partei zur Getreideumlage.

Die Deutsche Partei hatte zu der heutigen Sitzung des Wirtschaftsausschusses, die sich mit der Getreideumlage beschäftigte, zu dem Gesetzentwurf Gehl und Gen. 17 Abänderungsanträge in Form einer Vorlage eingebracht. Obwohl der grundlegende Art. 1 des sozialdemokratischen Gesetzentwurfs in 1. Lesung angenommen worden ist, beantragt die Deutsche Partei, den sozialdemokratischen Gesetzentwurf abzulehnen und dafür ihre 17 Paragraphen anzunehmen. Stehen bleiben soll nur der Kopf des Gehlschen Gesetzentwurfes. Nach stundenlanger Geschäftsordnungsdebatte beschloß der Ausschuß, die erste Lesung des sozialdemokratischen Gesetzentwurfs zu beenden und nahm merkwürdigerweise Artikel 1 und den Schlußartikel an, alle anderen Artikel wurden dagegen abgelehnt. Der Gesetzentwurf Gehl und Gen. ist dadurch sabotiert worden.

Die zweite Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Getreideumlage soll kommenden Dienstag stattfinden. Die 17 Anträge der Deutschen Partei kommen dabei zur Beratung. Von den Deutschnationalen werden hierzu eine ganze Reihe Abänderungsanträge angekündigt.

Das Zentrum nahm bei den Verhandlungen wieder eine zweideutige Stellung ein. Wenn die Getreideumlage fallen sollte und eine maßlose Verteuerung des Brotes eintritt, so tragen, neben den Deutschnationalen, das Zentrum und die Deutsche Partei die Schuld an dem Brotwucher.

Sozialdemokratische Anträge zum Einkommensteuergesetz.

Die Sozialdemokratische Fraktion des Volkstages beantragt, im Einkommensteuergesetz folgende Aenderungen vorzunehmen:

Der § des preußischen Einkommensteuergesetzes (der die Abzüge regelt) wird wie folgt geändert:

3. Die von den Steuerpflichtigen gesetz- oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zur Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungs-, Witwen-, Waisen- und Pensionskassen, soweit sie zusammen den Betrag von 2000 Mark jährlich nicht übersteigen.

4. Versicherungsprämien, welche für Versicherung des Steuerpflichtigen oder eines nicht selbständig zu veranlagenden Haushaltungsangehörigen auf den Todes- oder Lebensfall gezahlt werden, soweit sie den Betrag von 1200 Mark jährlich nicht übersteigen.

Der Artikel 6 fällt fort.

Der § 9 Ziffer 2 des preußischen Einkommensteuergesetzes erhält folgende Fassung:

Soweit nicht unter Ziffer 3 und 4 etwas anderes bestimmt ist, erfolgt die Veranlagung der physischen Personen nach dem Ergebnis des dem Steuerjahr unmittelbar vorangegangenen Kalenderjahres und, insoweit für eine Einkommensquelle ein Jahresergebnis nicht vorliegt, nach dem mutmaßlichen Jahresertrage des vorangegangenen Kalenderjahres. Nachgewesene Zeiten der Erwerbslosigkeit, hervorgerufen durch Krankheit, Arbeitsmangel oder Witterungseinflüsse werden vom mutmaßlichen Jahresertrage in Abzug gebracht.

Der Artikel 7 erhält folgende Fassung:

Die nach Art. 1 berechnete Einkommensteuer ermäßigt sich für jedes zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind, das nicht selbständig zur Einkommensteuer zu veranlagen ist, um je 250 Mark, wenn das steuerbare Einkommen den Betrag von 20 000 Mark nicht übersteigt, und um je 200 Mark, wenn das steuerbare Einkommen zwar 20 000 Mark erreicht, aber 50 000 Mark nicht übersteigt.

Die Einkommensteuer ermäßigt sich für verheiratete Steuerpflichtige, deren Ehefrau zur Haushaltung zählt, um je 200 Mark, wenn das steuerbare Einkommen den Betrag von 20 000 Mk. nicht übersteigt und um je 150 Mark, wenn das steuerbare Einkommen zwar 20 000 Mark erreicht, aber 50 000 Mark nicht übersteigt.

Russischer Tanzabend.

Der Tanzabend, den die Russin Tamara Pamsakourdia und ihr Partner Alexander Demidoff am Mittwoch abend im Zoppoter Theatersaal veranstalteten, hinterließ ungewöhnlich starke künstlerische Eindrücke. Was an diesem Tänzerpaar neben dem seiner Rasse eigentümlichen starken Temperament besonders und sofort bestach, war eine so hochgradige Herrschaft über die bis zur Stahlhärte austrainierten Körper, daß man zuweilen den Eindruck eines erstklassigen parterre-akrobatischen Aktes empfing. Das Siegel dieser Tanzkunst ist Triumph der Technik. An diesen Tänzern ward wieder einmal klar, was eine gediegene Schule bedeutet und wie kläglich sich daneben das schwindsüchtige Hüpfen „Beseelung" vortäuschender Dilettanten ausmacht, denen die allererste Gottesgabe für das Tanzen fehlt: Kraft! Diese beiden Slaven haben Kraft, aber sie haben sie so gebändigt, so kultiviert, so unbedingt zu ihrer Verfügung, daß ihr jegliche Schwere genommen ist. Hier wird Tanz Losgelöstheit von Erdgebundensein. Jeder Schritt in Gang oder Lauf ist Schweben, der Sprung, vom Ansatz bis zur Ruhe, wie von Federn hochgeschnellt.

Freilich wird durch diese überragende Technik die Kunst seelischer Ausdeutung oft nicht unerheblich in den Hintergrund gedrängt, und es müssen dann Wiederholungen der besonders bestechenden Figuren und Bewegungen Lückenbüßer sein. Aehnlich geht es, wo die Auswertung der Musik retardierende Momente dem Tänzer aufzwingt, und da sausen denn die beiden Russen ungehemmt und unbekümmert um die musikalische Sprache dahin, dem Strom ihres Blutes folgend. Solchermaßen ward die Auslegung der Mozartschen Menuettsätze eine Unmöglichkeit. Das will allerdings wenig bedeuten gegenüber so bravourösen Leistungen wie der launigen „Harlekinade", dem ganz entzückend koketten „Norwegischen Idyll", dem ganz köstlichen Puppentanz „Spieluhr" und dem Schluß-Bacchanal, in dem alle Gesetze von der körperlichen Schwere ausgeschaltet schienen. Am — fürchterlichen — Flügel saß J. Petersburgsky und mühte sich schlecht und recht, ohne daß sich dabei seine hohe musikalische Befähigung verkennen ließ. Das Publikum, vorzugsweise Russen und Polen, schrie begeistert und warf Rosen.

W. O.

Aenderungen in der Angestelltenversicherung.

Der Deutsche Reichstag hat durch Beschluß vom 11. Juni 1922 das Reichsversicherungsgesetz für Angestellte vom 20. Dezember 1911 dahin geändert, daß die bestehende Versicherungsgrenze von 36 000 auf 100 000 Mark heraufgesetzt wird unter gleichzeitiger Bildung folgender neuer Gehaltsklassen: Klasse M von mehr als 15 000 bis 30 000 Mark, Klasse N von mehr als 30 000 bis 50 000 Mark, Klasse O von mehr als 50 000 bis 75 000 Mark, Klasse P von mehr als 75 000 Mark.

Gleichzeitig sind die Beiträge für die neuen Gehaltsklassen wie folgt festgesetzt worden: für Gehaltsklasse N 60 Mark, für Gehaltsklasse O 80 Mark, für Gehaltsklasse P 110 Mark. Im übrigen sieht das Gesetz vor, daß die Entrichtung der Beiträge ab 1. Januar 1923 durch Einkleben von Marken in die Versicherungskarte des Versicherten erfolgen soll. Das deutsche Gesetz wird voraussichtlich mit dem 1. Juli 1922 in Kraft treten.

Auch für Danzig ist die Uebernahme des Gesetzes in Aussicht genommen mit dem Inkrafttreten zum gleichen Termin. Die Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden deshalb schon jetzt darauf hingewiesen, daß voraussichtlich bereits mit dem 1. Juli 1922 die neuen Bestimmungen über die Heraufsetzung der Versicherungsgrenze und der damit verbundenen Beitragszahlung auch für das Gebiet der Freien Stadt Danzig in Kraft gesetzt werden.

Eine Demonstration der Mordpatrioten in der Kirche.

Wir hatten bereits mitgeteilt, daß die Mordpatrioten aus Freude über den gelungenen Rathenau-Mord in den letzten Tagen in Cafés und Restaurants fortwährend „Deutschland, Deutschland über alles" spielen ließen. Nunmehr veranstalteten sie solch eine mordpatriotische Demonstration auch gestern in der Marienkirche. Dort gab der Leipziger Männergesangverein ein Kirchenkonzert, über das wir an anderer Stelle berichten. Nach dem Vortrage des letzten Liedes ging die Orgelbegleitung in die bekannte Haydnsche Melodie über. Sofort schlug einigen unserer Mordpatrioten das Herz höher, und sie stimmten das anscheinend unvermeidliche „Deutschland, Deutschland über alles" an, in das der größte Teil der Konzertbesucher dann einstimmte. Was kümmerte es sie, daß ein Gotteshaus dem Frieden dienen soll. Ihrem Mordpatriotismus ist eben nichts mehr heilig. Es täte wahrlich not, daß Christus wieder einmal diese Schänder des Gotteshauses hinausjagen würde, wie er es vor 2000 Jahren im Tempel tat.

Wie uns die Geistlichen der Marienkirche heute persönlich mitteilten, verurteilen sie ganz entschieden diese nationalistische Demonstration in der Kirche. Ganz unschuldig an solchen Vorkommnissen sind aber die evangelischen Pfarrer nicht. Der größte Teil von ihnen betätigte sich bisher politisch immer nur als Schleppenträger der Reaktion. Da brauchen sie sich auch nicht wundern, wenn sich die Massen des werktätigen Volkes immer mehr von der Kirche lossagen.

Abermalige Erhöhung des Milchpreises. Wie der gemeinnützige Milchverband im heutigen Anzeigenteil bekannt macht, wird ab 1. Juli der Preis für 1 Liter Milch auf 6,80 Mark erhöht. Angesichts der Tatsache, daß der „gemein"-nützige Milchverband seine Haupttätigkeit bisher in der andauernden Erhöhung des Milchpreises sah, sollte er wenigstens seinen Namen umändern; die Allgemeinheit hat von dieser Tätigkeit keinen Nutzen.

Herstellungs- und Verkaufsverbot für Sahne. Der Senat hat unter dem 27. Juni d. Js. eine Verordnung erlassen, die in Ergänzung der Verordnung vom 28. März 1922, die die Herstellung und den Verkauf von Schlagsahne jeglicher Art verbietet, auch die Herstellung und den Verkauf nicht geschlagener Sahne (auch ausländischer) mit einem Fettgehalt über 15 Prozent untersagt. Wir verweisen auf die dementsprechende Bekanntmachung des Senats in der heutigen Nummer unserer Zeitung.

Erhöhung der Frachtsätze im Eisenbahnverkehr. Die polnische Eisenbahnverwaltung beabsichtigt, mit Wirkung vom 1. Juli 1922 auf den Eisenbahnen im Gebiete der Freien Stadt Danzig die Tarifsätze des Güter-, Tier- und Expreßgutverkehrs durch Erhebung eines Zuschlages von 25 v. H. zu den zurzeit geltenden Tarifsätzen zu erhöhen. Die Erhöhung ist notwendig, um die Tarifsätze auf den Eisenbahnen im Gebiete der Freien Stadt Danzig mit den auf den deutschen Eisenbahnen geltenden Tarifsätzen, die vom 1. Juli ab um 25 v. H. heraufgesetzt werden sollen, auch weiterhin in Uebereinstimmung zu halten. Der Senat hat dem Volkstag einen entsprechenden Gesetzentwurf vorgelegt.

Das Zollamt 1, Veredelungsverkehr, hat seine Diensträume vom Gebäude Schäferei 11 in die Herrengartenkaserne, Langgarterhintergasse, 1. Stock, Zimmer 126—129 und 137 verlegt.

Zum Bezirksvorsteher für den 41. Stadtbezirk ist an Stelle des Herrn Albert Kohrt Herr Kaufmann Richard Knop, wohnhaft Karthäuserstraße 46, bestellt worden. Zum stellv. Bezirksvorsteher für den 35. Stadtbezirk ist an Stelle des Herrn Ernst Raymann Herr Telegraphist i. R. Oskar Sziementowski, wohnhaft Langfuhr, Bahnhofstraße 11, bestellt worden.

Die Leipziger Sänger in der Marienkirche. Der Leipziger Männerchor, über dessen Konzert im Zoppoter Kurgarten wir gestern eingehend berichteten, sang gestern auch in der Marienkirche. Das Urteil, das über die herrlich abgestimmte und wohldisziplinierte Sängergemeinschaft bereits gefällt wurde, erfuhr auch gestern wieder vollste Bestätigung. Aber jene Weihestimmung, wie sie von den Vorträgen des „Berliner Lehrergesangvereins" oder den des „Berliner Domchors" ausging, trat bei den der Leipziger nicht ein. Das lag einmal an dem recht buntscheckigen Programm, in dem das, was man sehnsüchtig erwartete, fast eine Seltenheit war, nämlich reine Männerchöre. Und so schön und strahlend auch der trefflich gebildete Sopran Lotte Mäders in die Kirche stieg, so achtbar Ewald Böhmer seine Baritonfolt bot, es wäre wohl doch zweckmäßiger gewesen, wenn die Chöre allein gesungen hätten: wie Messe, Motetten, Kantaten wären hier am Platze gewesen. So blieb als stärkster Eindruck Ed. Grells Gradnale; auch Max Bruchs „Media in vita", der 23. Psalm Schuberts, Pfeßners „Sei still in Gott" und „An die Sonne" von P. Faßbänder waren beste Kunst und das Rechte am Platze. Aber Lieder hört man anderorts zweckmäßiger und eindringlicher, obwohl sie von Lotte Mäder sehr schön und innig vorgetragen wurden, zumal Schubert und Hugo Wolf und besonders eine sehr feine, innerliche Verinnung des Hirtenliedes des Angelus Silesius von Georg Göhler. Und Gustav Wohlgemuths Dirigentenverdienst in Ehren; seine Kompositionen aber sind doch gar zu sehr Durchschnitt und konnten wenig interessieren.

Auf den Straßenbahnlinien Brösen—Langfuhr und Oliva—Glettkau tritt ab 1. Juli ein neuer Fahrplan in Kraft. Näheres darüber ist aus der Bekanntmachung der Direktion im heutigen Anzeigenteil ersichtlich.

Amtliche Butternotierung. Die Butternotierungskommission notierte für die Woche vom 21. bis 27. Juni d. Js. für Butter 1. Qualität 55 Mk., 2. Qualität 51 Mk.

Ausgabe der Brot- und Mehlkarten. Die Brot- und Mehlkarten werden diesmal gegen Abgabe der Hauptmarke Nr. 32 bei den Bäckern, Brot- und Mehlhändlern ausgegeben.

Ein französisches Tankschiff trifft voraussichtlich am 1. Juli in Neufahrwasser ein.

Danzigs Fremdenverkehr. Fremde sind polizeilich gemeldet: insgesamt 1707, davon aus Polen 1016, Deutschland 484, Litauen 48, Rußland 25, Lettland 19, Amerika 18, Dänemark 17, Oesterreich 12, England 11, Frankreich 8, Griechenland 7, Holland 7, Memel 7, Norwegen 7, Schweiz 7, Estland 6, Schweden 6, Tschecho-Slowakei 5, Belgien 4, Rumänien 4, Ukraine 3, Japan 2, Portugal 2, Serbien 2, Ungarn 2, Irland 1, Italien 1.

3 Personen bei Brösen ertrunken. Mittwoch abend gegen 9 Uhr vernahm man am Brösener Strande laute Hilferufe von einem Boot, das sich ziemlich weit vom Strande entfernt hatte. In einem Boote zu Hilfe eilende Personen fanden das Boot auf dem Wasser treibend. Die Insassen, zwei Herren und eine Dame, waren verschwunden. Aus dem Wasser wurde eine Aktenmappe gefischt, aus deren Inhalt zu schließen ist, daß einer der Ertrunkenen der Angestellte Emil Krause ist, der bei der Firma Ferdinand Prowe tätig war.

Polizeibericht vom 30. Juni 1922. Festgenommen 18 Personen, darunter 2 wegen Diebstahls, 1 wegen Körperverletzung, 1 zur Festnahme ausgeschrieben, 11 in Polizeihaft, 3 obdachlose Personen. — Gefunden: Quittungskarte für Alfons Stiller, Arbeitsbuch für Maria Daniels, Sparkassenbuch des Danz. Sparkassen-Aktien-Vereins, Portemonnaie mit 1 Mark und Fahrkarte für E. Sieg, abzuholen aus dem Fundbureau des Polizeipräsidiums; rosafarb. Bluse, abzuholen von Herrn Eduard Bauer, Eschenweg 12; schw. Spitzhund, abzuholen von Frau Martha Dombrowski, Altstädt. Graben 59; grauer Schäferhund mit Marke 5808, abzuholen von Herrn Oberw. Küster, Langfuhr, Lichtstraße 2. — Verloren: Perlenhandtasche, enthalt. ca. 5000 Mark und Reisepaß für Frau Elisabeth Librowicz, Portemonnaie mit 2000 Mark und Paß für Frau Regina Jakubowitz, schw. Lederetui mit 3 losen und 4 Schlüsseln am Ringe, abzugeben im Fundbureau des Polizeipräsidiums.

Praust. Protestversammlung gegen den Brotwucher. Auch hier war die Arbeiterschaft zahlreich zusammengekommen, um gegen den geplanten Brotwucher der Agrarier zu demonstrieren. Genosse Beyer widmete zunächst der Ermordung Rathenaus einige Worte. Er führte den Versammelten vor Augen, wie dieser politische Mord nicht nur schädigend für die deutsche Bevölkerung ist, sondern auch für die Bevölkerung des Freistaates wirkt. Durch Erheben von den Plätzen ehrten die Anwesenden den Toten. Dann sprach der Genosse Rehberg über das eigentliche Thema. Als Kenner der landwirtschaftlichen Verhältnisse schilderte er, wie die Landwirte immer nur danach bestrebt sind, Profite aus den Taschen der Bevölkerung herauszuholen. Redner sprach ausführlich über das Umlagegesetz und über die Gewinne der Landwirte beim Zuckerrübenbau und über die in nächster Zeit zu erwartende Milchpreiserhöhung. Mit der Aufforderung zu einheitlichem Zusammenarbeiten schloß der Redner seine Ausführungen. Anschließend sprach Genossin Malkowski über die Frauenbewegung. Sie wies nach, wie gerade die Frauen an der Politik und an den Verhandlungen im Volkstag interessiert sind, und forderte die Frauen auf, sich der Sozialdemokratie anzuschließen, um gemeinsam mit den Männern den Kampf gegen die Auswucherung und Reaktion aufzunehmen. In der Diskussion sprachen mehrere Redner im Sinne der Referenten. Nach einstimmiger Annahme der verlesenen Entschließung wurde mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie die Versammlung geschlossen.

Standesamt vom 30. Juni 1922.

Todesfälle. T. d. Arb. Bruno Niemand, 1 J. 4 Mon. — Witwe Therese Kowalski geb. Rattnau, 65 J. 10 M. — Arb. Joseph Gajewski, 64 J. 3 Mon. — T. d. Arb. Albert Hillbrand, 13 J. 2 Mon. — Witwe Renate Parting geb. Milter, 80 J. 5 Mon. — Arbeiterin Katharina Kwiadzinski, 76 J. 6 Mon. — Witwe Maria Richter geb. Arndt, vorher verw. Rusch, 74 J. 3 Mon. — T. d. Kellners Otto Becker, 1 Tag, — Anehel 1 Tochter.

Wasserstandsnachrichten am 30. Juni 1922.

	28. 6.	29. 6.	Kurzebrack	+0,35	+0,45
Zawichost	+	+1,00	Montauerspitze	—0,21	—0,16
	28. 6.	29. 6.	Piekel	—0,46	—0,36
Warschau	+0,98	+0,88	Dirschau	—0,32	—0,25
	28. 6.	29. 6.	Einlage	+2,12	+2,22
Plock	+0,52	+	Schiewenhorst	+2,30	+2,50
	29. 6.	30. 6.	Nogat:		
Thorn	+0,22	—0,19	Schönau O. P.	+6,43	+6,46
Fordon	+0,04	+0,16	Galgenberg O. P.	+4,48	+4,52
Culm	—0,07	—0,03	Neuhorsterbusch	+2,22	+2,22
Graudenz	+0,04	+0,16	Inwachs	+0,93	+

Verantwortlich für Politik Ernst Loops, Danzig; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Franz Adomat, Ohra; für Inserate Bruno Ewert, Oliva. — Druck von J. Gehl u. Co., Danzig.

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.

Heute, Freitag, den 30. Juni, abends 7 Uhr: Dauerkarten A 2.

Die Entführung aus dem Serail

Komische Oper in 4 Bildern von W. A. Mozart. In Szene gesetzt von Richard Ludewigs. Musikal. Leitung: Otto Selberg. Inspektion: Otto Friedrich.

Selim, Bassa . . . . . Ferdinand Neuert
Konstanze . . . . . Paula v. Kronau
Blonde, ihr Kammermädchen . . Elly Gladitsch
Belmonte . . . . . Fredy Busch
Pedrillo, Bedienter Belmontes und Aufseher über das Landhaus des Bassa . . . . . Walter Mann
Osmin, Aufseher über das Landhaus des Bassa . . . . . Richard Ludewigs
Klaas, ein Schiffer . . . . . Curt Prenzloff
Der Anführer der Wache . . . . Oskar Friedrich
Janitscharen, Frauen des Bassa, Wachen, Sklaven.

Ort der Handlung: Landgut des Bassa.
Zeit: Mitte des 16. Jahrhunderts.
Vor dem letzten Bild: „Türkischer Marsch" von W. A. Mozart.
Ende 9¼ Uhr.

Sonnabend, abends 7 Uhr. Dauerkarten B 2. „Im weißen Röß'l". Lustspiel in 3 Akten.

Sonntag, abends 7 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Die lustigen Vagabunden. (Robert und Bertram II. Teil). Große Posse mit Gesang.

Montag, abends 7 Uhr. Dauerkarten C 2. „Die Entführung aus dem Serail". Oper.

Wilhelm-Theater

Langgarten 31.

Heute, Freitag, den 30. Juni,
Anfang 8 Uhr

Der letzte Walzer

Operette in 3 Akten.

Morgen, Sonnabend, den 1. Juli:
Der letzte Walzer.

Vorverkauf im Warenhaus Gebr. Freymann, Kohlenmarkt, von 10 bis 4 Uhr täglich und Sonntag von 11 bis 1 Uhr an der Theaterkasse. 5704

„Libelle"

Musik, Gesang, Tanz.

Odeon Eden

Odeon: Damenwelt — Eden: Holzmarkt

!!! Das große neue Sensations-Programm !!!

Der internationale Hochstaplerfilm

Marodeure der Großstadt

Ein Lebensschicksal in 5 inhaltreichen Abteilungen.

In den Hauptrollen:
Georg Schnell, Maria Ley, Paul Richter, Isa Marsen, Maja Sering

Ferner: Der große Detektivfilm: aus dem Leben einer Sängerin

Hilfe! — Ueberfall!

5 Akte aus dem Tagebuch eines Kriminal-Kommissars.

Hauptdarsteller: Hansi Dego, Ludwig Rex, Kurt Keller, Nebri.

Ein Film voll ungewöhnlicher Spannung von der ersten bis zur letzten Szene! (6837

Wir bitten um den Besuch der 4 Uhr Nachmittags-Vorstellungen

Das große aktuelle Ereignis!

Begräbnis und Beisetzungsfeierlichkeiten des von Mörderhand gefallenen, viel zu früh verstorbenen Außenministers

Dr. Walter Rathenau.

Ufa Licht-Spiele U.T.

6790

Ab heute
Fortsetzung des abenteuerlichen Filmwerks

Der Mann ohne Namen!

nach dem Roman **Peter Voß, der Millionendieb** von E. G. Seeliger.

III. Teil:
Gelbe Bestien.
IV. Teil:
Die goldene Flut.

10 Akte mit den beliebten Filmschauspielern: **Harry Liedtke, Georg Alexander, Mady Christians** in den Hauptrollen.

Ein ausgezeichnetes Spiel mit humorvollem Einschlag und prächtigen Naturaufnahmen.

In jeder Vorstellung gelangen beide Teile zur Vorführung.

Großes Orchester. Vorführung 4, 6, 8 Uhr.

Volksfürsorge,

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft
— Sterbekasse. —
Kein Policenverfall.
Günstige Tarife für Erwachsene und Kinder.
Auskunft in den Bureaus der Arbeiterorganisationen und von der
Sammelstelle 16 Danzig
Bruno Schmidt,
Mattenbuden 35.

20000 Mark

Hypothek zur 1. Stelle auf Grundstück in Ohra sofort gesucht. Offert. unt. M. 739 a. d. Exped. dies. Zeitung. (†

Kräftiger, schulentlassener
Laufbursche (+
kann sich melden bei Dahlmann, Lgf. Hauptstr. 105

Lichtbild-Theater Langenmarkt Nr. 2.

Wundervolle italienische Landschaften
Glänzende Darstellung
Modernste Toiletten
in dem „Ambrosio"-Groß-Film

Liebeshunger

(Entsagung)

Drama in 5 Akten aus dem Leben einer mondänen Frau.

Ferner:

Das Geheimnis der grünen Villa

Ein Detektiv-Abenteuer in 5 Akten.

6839

Kleine Anzeigen

in unserer Zeitung sind billig und erfolgreich.

Loth's Etablissement

Langfuhr, Heiligenbrunnerweg

Morgen Sonnabend und Sonntag:

Grosser Ball

Elektrische Bahn.

Vom 1. Juli 1922 ab tritt auf den Linien Brösen—Langfuhr und Oliva—Glettkau nachstehender Fahrplan in Kraft:

ab Brösen vorm. 5⁵², 6¹⁰, 6³⁰, 6⁵⁵, 7¹⁰, 7⁴⁰, 8⁰⁰, 8¹⁵ usw. alle 15 Minuten bis abends 11⁰⁰;
ab Langfuhr vorm. 6¹⁰, 6³², 6⁵⁵, 7¹⁰, 7⁴⁰, 8⁰⁰, 8¹⁵ usw. alle 15 Minuten bis abends 11¹⁵;
ab Oliva vorm. 6³⁰, 7⁰⁰, 7³⁰, 8⁰⁰, 8¹⁵ usw. alle 15 Minuten bis abends 10⁰⁰, 10³⁰, 11⁰⁰;
ab Glettkau vorm. 6⁴⁵, 7¹⁵, 7⁴⁵, 8¹⁵, 8⁵⁰ usw. alle 15 Minuten bis abends 10¹⁵, 10⁴⁵, 11¹⁵.

Außerdem wird auf der Linie Danzig—Oliva der bisher verkehrende Nachtwagen 11⁰⁰ ab Danzig bis Oliva durchgeführt. Rückfahrt ab Oliva nach Danzig 11⁴⁰. Der bisherige Nachtwagen 11³⁰ ab Langfuhr wird auf 11⁰⁰ verlegt, desgleichen der Wagen 12⁰⁰ ab Danzig auf 12¹⁰. (6830

Die Direktion.

Esperantokongreß Danzig

4.—6. August 1922 5807

Kongreßbeitrag Mk. 30.-
Anmeldungen und Auskünfte: Verkehrszentrale, Stadtgraben 5.

Stoffe

zu **Anzügen, Kostümen, Kleidern, Schürzen und Hemden** verkauft 6818
Kristan, Burggrafenstr. 12 I.

Neu erschienen!

Acht Monate in polnischen Gefängnissen

von
Dr. Richard Wagner.
Preis 11 Mark.

Verlag Volkswacht
Am Spendhaus 6 und Paradiesgasse 32.

Billige Angebote für Reise und Strand

Nur beste Qualitäten

In Anbetracht der zu erwartenden enormen Preissteigerungen bedeudet unser heutiges Angebot eine außerordentlich günstige Einkaufsgelegenheit, Ihren kommenden Bedarf jetzt bei uns zu decken.

Einsatzhemden für Herren mit farbigen Perkal-Einsätzen 145.00
Herren-Hemden makofarbig, haltbare Qualität, alle Größen . . 165.00
Herren-Unterhosen makofarbig, in guter Qualität 125.00
Farbige Garnituren für Herren, Jacke u. Hose in lila, blau und grau . 290.00
Sportjacken für Damen und Herren, dicht gestrickt, reine Wolle 775.00
Damen-Handschuhe braun und grau Trikot, besonders billig 24.75
Damen-Handschuhe porös, reine Seide, nur in schwarz 49.75
Herren-Handschuhe in modernen Farben, sehr preiswert 28.50
Herren-Handschuhe hellfarbig Leinen-Imitation 48.75

Reiseplaids besonders schöne Ausmusterung in gr. Auswahl

Damen- u. Kinder-Bekleidung

Spielkittel aus allerbestem Waschstoff, 110.–, 95.00
Spielhöschen aus prima gestreiftem Waschstoff . . 180.–, 85.00
Frottérock prima Qualität, in vorzüglichem Schnitt 450.-, 390.-, 225.00
Dirndl-Kleid in hübsch. Blumenmust., aus Musslin 475.00
Waschkleid aus Vollvoile, in reizenden Mustern 975.–, 875.–, 775.00
Trägerrock die große Mode für den Strand aus Wolltrikot . 1175.00
Strickjumper aus reiner Wolle, viele schöne Farben 375.–, 295.00
Strickjacken aus reiner Wolle in schön Farben u. Formen 975.–, 895.00
Reisemantel aus grauem imprägn. Zwirn-Covercoat, flotte Form 890.00
Reisemantel aus wollenem Covercoat fesche weitgeschn. Form 1375.00
Sportjacke aus reinwoll. Flauschstoff in mod. Farb. 1475.-, 1175.-, 975.00
Sportkostüm aus engl. gemust. Stoff., fesche Form . 1975.00, 1775.00
Sportkostüm aus engl. gemust. Stoff., m. Lederbes., elg. Form. 3600.00

Damen- und Kinder-Putz

Damen-Sporthüte stark. glänz. Geff., in all Farb. 63.50 58.50
Damen-Sporthüte fein. gebl. Geff., m. schw. Ripsb. 225.- 200.00
Haarfilzhut große gerade Form, mit gleichfarbiger Garnitur . . 495.00
Cowboy der moderne, weiche Filzsporthut, in allen Farben 345.- . 325.00
Kinder-Südwester aus farb. Waschstoff . 62.50 30.75
Kinder-Zipfelmützen aus farbig., kunstsd. Trik. 19.50
Damen-Zipfelmützen a farb. kunstseid. Trikot 58.75
Damen-Strandhüte aus weißem Waschstoff 58.75
Herrensocken grau, gute Strapazierqualität 19.75
Herrensocken moderne Farben . . 36.50
Frauenstrümpfe schw. Baumw. gestrickt, deutsch lang 28.75
Damenstrümpfe Musselingewebe, helle Farben . . 38.75
Kinderstrümpfe Ia Qual., grau und mode, Baumwolle
Gr. 3, 4 14.75, Gr. 5 16.75, Gr. 6 18.75, Gr. 7 20.75, Gr. 8 22.75

Reise-Necessaires pr. Rindled. m. gut. Einr. 4850.–, 2600.–, 1750.–, 1475.00
Kupeekoffer solide Verarbeitung 675.–, 495.–, 375.00
Reisehandtaschen pr. Rindled. in solid. Ausführung 2475.–, 2225.–, 1795.00
Reisehandtaschen Segeltuch, sehr praktisch 1110.–, 975.–, 875.00

Sportgürtel aus Gummi für Herren und Knaben

Damen-Taghemden aus Hemdentuch mit Stickereieinsatz . . 115.75, 88.75
Damen-Beinkleid aus kräftig. m Stoff, mit Stickerei 148.75
Damen Nachthemden Schlüpfer, mit Stickerei und Banddurchzug . . 295.00
Damen-Unterrock mit Stickerei-Volant 110.00
Damen-Untertaille Vorderschluß mit Spitze 39.75

Nathan Sternfeld

6835

Beilage der Danziger Volksstimme

Nr. 151 | Freitag, den 30. Juni 1922 | 13. Jahrgang

Danziger Nachrichten.

Die Ware aus dem Schaufenster muß verkauft werden.

Der Kaufman Sally Isaak aus Danzig hatte sich wegen Verkaufsverweigerung und Beleidigung zu verantworten. Er hatte in Anzeigen Waren billig und zu bestimmten Preisen zum Verkauf angeboten und sich nachher geweigert, diese Waren zu den angekündigten Preisen zu verkaufen. Eine Dame wollte ein Paar Strümpfe zu dem angegebenen Preise von 8,80 Mark kaufen. Die Verkäuferin erklärte, die Ware sei ausverkauft, aber sie habe eine andere Ware zu einem höheren Preise. Die Dame sah, daß im Schaufenster diese Strümpfe zu dem angegebenen Preise lagen und verlangte nun diese Strümpfe. Der Angeklagte verwies sie an die Verkäuferin und diese wieder an den Angeklagten. Erst am nächsten Tage, als der Vater der Dame kam und den Angeklagten zur Rede stellte, wurden ihm die gewünschten Strümpfe verkauft. Ein anderer Käufer verlangte den Verkauf von 5 Meter Schirting zu dem angekündigten Preise von 8 Mark. Der Angeklagte bot dem Käufer gleichfalls eine andere Ware zu höherem Preise an und verweigerte in Gegenwart eines Polizeibeamten den Verkauf der verlangten Ware. Ein Zimmermeister verlangte Flanell für 7,50 Mark den Meter. Der Angeklagte weigerte sich gleichfalls, diesen angekündigten Flanell zu verkaufen und bot einen anderen zu einem höheren Preise an. Als der Käufer sich auf die Anzeige berief, wurde der Angeklagte grob, beschimpfte den Käufer als Lumpen usw. und warf ihn aus dem Geschäft hinaus. Das Schöffengericht verurteilte Isaak wegen Beleidigung zu 600 Mark Geldstrafe, sprach ihn aber wegen Verkaufsverweigerung frei. Gegen das freisprechende Urteil legte der Amtsanwalt Berufung ein. Der Angeklagte, mehrfach vorbestraft, war zu der Verhandlung nicht erschienen. Der Staatsanwalt bedauerte, daß kein Strafantrag wegen unlauteren Wettbewerbs gestellt worden war. Er beantragte wegen Verkaufsverweigerung in drei Fällen die höchste zulässige Geldstrafe von je 1500 Mark. Der Verteidiger gab zu, daß hier unlauterer Wettbewerb vorliege. Es fehle aber ein Strafantrag. Eine Verkaufsverweigerung liege nicht vor, da der Angeklagte gar nicht die Absicht hatte, die angekündigten billigen Waren zu verkaufen. Sie sollten nur dazu dienen, die Kunden anzulocken, um ihnen dann andere Waren anzupreisen. Diese andern Waren zu verkaufen, sei nicht verweigert worden. Der Angeklagte sei nervös und unzurechnungsfähig. Er sei jähzornig und handle immer im Affekt. Die Berufungsstrafkammer kam zu folgendem Urteil: Nach der Bekanntmachung des Magistrats vom 9. Dez. 15 ist es verboten, die Abgabe einer Ware gegen Barzahlung in im Verkehr üblichen Mengen zu verweigern. Dieser Verkaufsverweigerung hat sich der Angeklagte schuldig gemacht. Es ist nicht richtig, daß eine Verkaufsverweigerung dann nicht vorliege, wenn dem Käufer eine Ware in anderer Preislage angeboten wird. Die Ware, die bei der Ankündigung gemeint war, muß auch verkauft werden, solange der Vorrat reicht. Die verweigerten Waren gehören auch zu den Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs. Die Verordnung betreffend die Verkaufsverweigerung ist nicht überholt durch die Verordnung betreffend die Preistreiberei. Der Angeklagte hat auch nicht im Affekt gehandelt. Es liegt eine fortgesetzte Handlung vor, so daß auch nur einmal auf die Höchststrafe erkannt werden kann. Das Urteil lautete auf 1500 Mk. wegen Verkaufsverweigerung.

Verlängerung der Frist zur Anmeldung von Verdrängungsschäden. Die Beratungsstelle des Deutschen Ostbundes in Danzig, Neugarten 11 (geöffnet werktäglich außer Sonnabends von 2 bis 8½ Uhr nachm.) teilt uns mit: Die Frist zur Anmeldung von Verdrängungsschäden auf Grund des Verdrängungsschädengesetzes vom 28. Juli 1921, die am 30. 6. d. Js. ablaufen sollte, ist bis zum 31. Dezember 1922 verlängert worden. Entschädigungsansprüche sämtlicher im Gebiet der Freien Stadt Danzig wohnhaften Verdrängten sind bis zu diesem Zeitpunkte bei der obengenannten Beratungsstelle anzumelden.

Verband der angestellten Dentisten und Helferinnen. Mit diesem Namen ist vor kurzem eine Vereinigung gegründet worden, welche sich die Aufgabe stellt, die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse aller bei Zahnärzten, in Zahnkliniken und Laboratorien beschäftigten Angestellten zu heben. Gerade diese Angestellten arbeiten unter so menschenunwürdigen Bedingungen und in so langer Arbeitszeit, wie kaum eine andere Berufsgruppe. Die Bezahlung geht wohl selten über die Erwerbslosenunterstützung hinaus. Daß derartig ungünstige Zustände überhaupt eintreten konnten, ist vor allem darauf zurückzuführen, daß es bis jetzt an einer freigewerkschaftlichen Organisation für diesen Beruf fehlte. Es besteht zwar ein Verein der nichtselbständigen Dentisten, dieser konnte aber naturgemäß für die angestellten Dentisten und Helferinnen nichts leisten, da er auch zahlreiche Arbeitgeber zu seinen Mitgliedern zählt. Aufgabe der in der Berufsgruppe Beschäftigten ist es nun, den neuen Verband der angestellten Dentisten und Helferinnen zu einer starken und leistungsfähigen Kampforganisation zu gestalten. Es ist dringend notwendig, daß alle in Betracht kommenden Angestellten sofort ihren Beitritt zu der jungen Organisation, welche dem Afa-Bund angeschlossen ist, vollziehen. Anmeldungen nimmt der Allg. fr. Angestelltenbund (Afa-Bund) der Freien Stadt Danzig, Heveliusplatz 1/2, Zimmer 44 a, entgegen.

Verbotene Ausfuhr. Der Expedient Franz Baunach in Danzig lernte in einem Restaurant einen Herrn aus Warschau kennen und übernahm es, für ihn die Ausfuhrbewilligung von 2 Zentner Soda in zwei Kisten zu besorgen und die Beförderung durchzuführen, wofür er eine Vergütung von 200 Mark erhielt. Auf dem Eilgüterbahnhof wurden die Kisten geöffnet, und dabei entdeckte man, daß in den Kisten oben Soda, unten aber Süßstoff lag. Der Angeklagte will dies nicht gewußt haben. Das Schöffengericht glaubte ihm aber diese Angabe nicht und verurteilte ihn wegen verbotener Ausfuhr zu 2050 Mk. Geldstrafe. Der Amtsanwalt legte Berufung ein. Die Berufungsstrafkammer erhöhte die Strafe auf 12 000 Mark. Der Angeklagte teilte mit, daß er jetzt in Konitz eine Beschäftigung habe. Er hält sich somit im Auslande auf und wurde deshalb wegen Fluchtverdachts in Haft genommen.

Zulassung der Olivaer Gemeindeobligationen zum Börsenhandel. Wie der Börsenvorstand und die Zulassungsstelle für Wertpapiere bekannt machen, sind die 4prozentigen Gemeindeobligationen der Gemeinde Oliva zum amtlichen Handel an der Danziger Börse zugelassen. Die Notierung derselben erfolgt vom 1. Juli 1922 ab.

Kreistag des Kreises Danziger Höhe.

In der am Mittwoch stattgefundenen Sitzung des Kreistages für Danzig-Höhe stand eine Vorlage der Verwaltungskommission der Ueberlandzentrale Straschin-Prangschin über die anderweitige Festsetzung des Strompreistarifes zur Beratung. Gen. Brill wandte sich energisch gegen diese Vorlage. Er wies u. a. darauf hin, daß jetzt wieder neue gewaltige Preissteigerungen der Lebenshaltungskosten zu erwarten sind und daß man darum sehr vorsichtig mit der Festsetzung der Strompreise sein müsse. Immer muß man sich fragen, ob die Gehalts- und Lohnempfänger weitere Steigerungen der Ausgaben ohne eine weitere Gefährdung ihrer Lebensexistenz ertragen können. Er sei der Meinung, daß es nicht so weitergehen dürfe. Darum müßten die Lasten der Preissteigerungen auf die Schultern der kapitalkräftigen Kreise gelegt werden. Preissteigerung sei nicht nur wegen der gesamten, schlechten wirtschaftlichen Lage der Ueberlandzentrale notwendig, sondern auch wegen der früheren unwirtschaftlichen Leitung. Er stimme zu, daß eine eigene Werkstatt eingerichtet wird, die es ermöglicht, daß Montage-Eisen und Schalttafeln in eigener Regie ausgeführt werden. Man müsse evtl. noch weiter gehen und selbst Neuanlagen vom eigenen Betriebe ausführen. Denn dadurch würden die hohen Unternehmergewinne in Fortfall kommen und manches andere käme dadurch der Ueberlandzentrale zugute. Aber trotz alledem seien die Preise, wie sie die Vorlage bringt, für die Kleinabnehmer zu hoch und darum beantrage er, daß gegen die Vorlage, die Stromabnahme, die jährlich bis 100 Kilowattstunden einschl. verbrauchen, die Kwst. auf 2 Mark, für Stromabnehmer, die jährlich zwar mehr als 100 Kwst., jedoch nicht über 125 Kwst. einschl. verbrauchen, auf 3 Mark festgesetzt wird. Dagegen müsse die Kwst. für Kraftzwecke auf 4 bezw. 5 Mark festgesetzt werden. Außerdem müsse der Ausnahmetarif für Großabnehmer in Fortfall kommen. Die Besitzer und auch die Industriellen des Kreises Danziger Höhe verkaufen ihre Produkte dadurch, daß sie den Kraftstrom billiger bekommen, nicht einen Pfennig billiger, eher träfe das Gegenteil zu. Man dürfe aber die Preise für die technische Errungenschaft nicht so hoch setzen, daß der Gebrauch dem kleinen Mann unmöglich gemacht wird. Darum müsse mindestens der Vorschlag von ihm angenommen werden. Die Ausführungen Brills wurden unterstützt durch das Kreisausschußmitglied Kaiser. Für die Ausschuß-Vorlage sprachen die Abg. Schamp, v. Nierzalewski, einige andere und der Kreisdeputierte Ramminger, der u. a. erklärte, daß endlich einmal mit der Bankerottpolitik, wie sie solange bei der Ueberlandzentrale betrieben wurde, aufgeräumt werden müsse, und eine Wirtschaftspolitik treibe, damit die Existenz der Ueberlandzentrale sichergestellt wird. Anschließend stellte Gen. Brill mit Befriedigung fest, daß durch den Kreisdeputierten Ramminger offiziell das festgestellt worden ist, wofür er, Redner heftig und scharf gekämpft habe. Trotz der schwachen Vertretung, die die Sozialdemokratie im Kreistage habe, sei es ihr aber doch durch ihr tatkräftiges Auftreten gelungen, den Kreis vor weiteren Verlusten zu schützen, dieses komme sämtlichen Kreiseingesessenen zugute. Nach der sehr ausgiebigen, stundenlangen Aussprache wurden sämtliche vom Gen. Brill gestellten Anträge angenommen und ist der Strompreis wie folgt festgesetzt:

Für Lichtzwecke: 1. Für Stromabnehmer des Kreises Danziger Höhe: a) für Normalabnehmer 4,60 Mk. je Kwst.; b) für Stromabnehmer, die jährlich bis zu 100 Kwst. einschl. verbrauchen, 2 Mk. je Kwst.; c) für solche mit mehr als 100 Kwst., jedoch höchsten 125 Kwst. einschl. 3 Mk. je Kwst.; d) für Straßenbeleuchtung in den Landgemeinden 1,40 Mk. 2. Für Stromabnehmer, deren Anlagen sich außerhalb des Kreises Danziger Höhe befinden: unter a) 5,60 Mk. je Kwst.;

Die Frauen aus dem Alten Staden Nr. 17

5) Von Henni Lehmann.

„So kommt es auch nicht wieder," sagte Maria Heise, „wenigstens ich erleb' es nicht mehr. Wenn meine zwei Kinder groß sind, mögen ja wohl wieder andre Zeiten sein."

„Nun lassen Sie nur nicht den Kopf hängen! Sie werden schon noch wieder besser."

Die junge Frau schüttelte das Haupt und ließ die dunklen, schweren Augen träumerisch schweifen. Sie hafteten an dem Stück blauen Himmels über dem verwitterten Dach von Nummer 17 und an dem grünen Wipfel der Kastanie, der sich dahinter abzeichnete. Es standen blaßrosa Blütenkerzen zwischen den geteilten Blättern, sie sahen wie eine Fackel aus, die der Frühling aufgesteckt hatte. Frau Heise meinte, sie könne durch das offene Fenster den feinen Duft der rosa Blüten spüren. Es war nur ein zarter Hauch, aber er drang doch zu ihr und machte ihre Seele mutiger.

* * *

III.

Harenholds. Benita und Rose Eils.

Harenholds waren allein in der Wohnung. Sie bestand aus einem kleinen Zimmerchen mit einem Kachelofen in der Ecke. In diesem Zimmerchen war die bauchige, messingbeschlagene Kommode zwischen zwei kleinscheibige, mit vielem Lattenwerk versehene Fensterchen geschoben worden, die auch mehr breit als hoch waren, wie es der Art des Hauses entsprach. Breit und niedrig war die Tür, neben der ein altes, mit grünem Rips bezogenes Sofa noch eben Platz gefunden hatte. Die Tür führte in das etwas größere Nebenzimmer, in dem drei Betten ihren Platz hatten finden müssen. Sie hatten ihn gefunden, aber für die Menschen, die sich zwischen ihnen hindurchschlängeln mußten, war der Platz knapp geworden. Indes, Frau Harenhold und ihre Töchter brauchten nicht viel Platz. Sie waren alle drei schlank und schmächtig und hatten biegsame Gestalten, so daß sie sich wohl zwischen den Betten durchzuwinden vermochten zu dem kleinen Tapetentürchen, das in den letzten Raum der Wohnung eine Stufe hinaufführte, ein Kämmerchen, das noch etwas niedriger war als die beiden kleinen Zimmerchen, das ein noch kleineres, von grünem Weinlaub fast zugesponnenes Fensterchen hatte, ein Kämmerchen, in dem das vierte Bett und der dunkle Mahagonischrank Unterkunft gefunden hatten. Man hatte ihm die Füße genommen; glatt stand er auf dem Boden.

Das eine der vier Betten in der Wohnung blieb leer. Es hatte zuletzt ein Toter darin gelegen.

Benita, die jüngste, kaum mehr als fünfzehnjährige Tochter stand vor dem Schrank und hing ein paar Blüschen hinein, leichte weiße und schwarze Blüschen von durchsichtigem Stoff, wie er im dritten Kriegsjahr viel getragen ward, da die guten Stoffe der alten Zeit nur noch schwer zu erlangen waren. Eins der Blüschen hatte sich mit einem Knopf in den dunklen Haaren verfangen.

„Ines," rief das Mädchen, „bitte, Ines, komm, komm schnell, es tut so weh!"

Ines stand schon da und löste den Missetäter behutsam und sorglich aus der welligen Haarmasse, die in Rollen beinah allzu hoch und alt über dem jungen Gesicht aufgebaut war. Die Mutter hatte eine Freude daran, diese Haarmassen aufzustecken, heut so, morgen anders, in immer wechselnd phantastischer, von der Art, wie sonst so junge Mädchen ihre Haare trugen abweichender Form. Es war ihr diese Liebhaberei geblieben aus ihrer spanischen Heimat, in der sie sich in Jugendzeiten halbe Tage damit beschäftigt hatte, ihr eigenes Haar, das nicht weniger lang, dunkel und stark gewesen war, zurechtzustecken und zu versuchen, wie das Spitzentuch am kleidsamsten darauf haftete. Ein seltsames Geschick hatte diese Südlandkinder verschlagen in das Haus am Alten Staden, dieses Haus, in dem alles niedrig und breit war und wenig Licht und Wärme hineinließ, ein Haus, in dem sonnendurstige Menschenkinder bange und frostig werden mußten. Sie hatten alle drei Südlandart, nur Ines hatte von ihrem deutschen Vater etwas Festeres und Ruhiges geerbt, das sich in der Form des Gesichts wie im Ausdruck kundgab. Benita dagegen war trotz der ganz hellen, grünblauen Augen, die sie dem Vater dankte, ein fremdes Geschöpf, zu dem grellweiß besonnte Straßen, Palmenwipfel, weihrauchdurchwehte Kirchen und buntfarbene Seidengewänder gehörten. Jetzt aber trug sie ein schwarzes Kleid für Wilhelm Harenhold, ihren Vater, der an der Somme gefallen war.

Damit war der Zusammenbruch des Hauses Harenhold vollständig geworden. Gekämpft hatten sie schon um die Existenz fast seit Kriegsbeginn. Aber das erste Jahr hindurch hatten sie den Laden mit Südfrüchten doch noch offenhalten können. Sie hatten noch rotgelbe Apfelsinen und hellgelbe Zitronen, im Fenster zu Pyramiden geschichtet, den vorbeiwandernden Käufern zeigen können, und das Geschäft warf noch genug ab, daß Frau Concha in dem großen Zimmer der geräumigen Wohnung, die sich an die Geschäftsräume anschloß, auf dem leichten Schaukelstuhl liegen konnte, den sie in die Sonne an das Fenster rückte, um zu dämmern und zu träumen. Und in dem kleinen Bureau zwischen diesem Zimmer und dem Laden hatte noch eine junge blonde Buchhalterin gestanden, die allerlei Zahlen in ein großes, schweres Buch eintrug.

Aber als Wilhelm Harenhold das erstemal auf Urlaub gekommen war und nachgerechnet hatte, was in dem Buche stand, da hatte er gemeint, es ginge nun auch ohne die blonde Buchhalterin, und das junge Mädchen, das im Laden verkaufte, könne wohl auch gleich aufschreiben, was sie verkaufte, es war ja nicht mehr so viel, und Ines könne ihr dabei helfen und nachrechnen, ob alles stimmte. — Und das tat Ines auch. — Dann kam die Zeit, da stand Frau Concha seufzend aus dem Schaukelstuhl auf und ging in den Laden, um selbst die Kunden zu befriedigen. Aber Apfelsinen hatte sie nicht mehr und auch nur wenige Zitronen; sie hatte in der Hauptsache nur eine besondere Sorte harter, kleiner, rotbäckiger Aepfel, und die schienen den Leuten nicht zu schmecken, denn es wurden nur wenige davon verkauft, und viele wurden faul. — Wilhelm Harenhold kam noch einmal auf Urlaub, es war auf längere Wochen, denn er war verwundet worden und konnte den rechten Arm noch nicht wieder gebrauchen. Da sah er nach dem Rechten, und alles kam wieder ein wenig in Gang. Schließlich hatte er doch wieder hinausgemußt in den Kampf, und nun wurde alles noch schlimmer als zuvor. Es war schwer, Ware zu bekommen, und Frau Concha verstand nicht, sie von den Landleuten zu beschaffen. Ihr südliches Aussehen und ihre fremde Sprechweise machte sie auch den Leuten unbehaglich. Bei so einer Ausländerin wußte man ja doch nie, ob sie nicht eine Spionin sei. —

(Fortsetzung folgt.)

[illegible]

... zu Danzig oder Gemeinde würden sie noch immer zeitig genug gekommen sein.

Beilegung des Streiks im Schneidergewerbe.

Pfingsten traten die Arbeitnehmer in der Danziger Herren- und Damenmaßschneiderei in den Streik, weil der Schlichtungsausschuß statt der geforderten 30prozentigen Lohnerhöhung nur eine solche von 15 Prozent festsetzte. Der Schlichtungsausschuß rief nun die Parteien nochmals zusammen, um eine Einigung herbeizuführen, was auch gelang. Es wurde vereinbart, in Danzig die zurzeit im Reiche gültigen Löhne — 19,90 pro Stunde für einen Gesellen — zu zahlen. Das bedeutet eine Erhöhung um 17 Prozent. Mit dieser Regelung erklärte sich die Arbeitnehmerschaft einverstanden und nahm die Tätigkeit nach 4½wöchentlicher Unterbrechung wieder auf.

Gefälschte Bestellzettel. Wegen schwerer Urkundenfälschung, Betruges, Begünstigung und Anstiftung hatten sich vor der Strafkammer zu verantworten der Laufbursche Franz G., sein Vetter, der Arbeiter Fritz G. und die Mutter des Franz G., die Klempnerfrau Henriette G. in Danzig. Franz G. war in einem Geschäft als Laufbursche tätig. Er fand hier im Papierkorb unterschriebene Bestellzettel, die er an sich nahm und ausfüllte. Er schrieb die Lieferung eines Zentners Blei hinein und ging mit diesem Bestellzettel zu der Firma, die sonst Blei lieferte, um das Blei angeblich im Auftrage seiner Firma abzuholen. Das Blei wurde ihm auch ohne Bezahlung ausgeliefert. Dies machte er nun fünfmal hintereinander, bis die Sache entdeckt wurde. Fritz G. traf den Franz auf der Straße und ging einmal mit, um Blei abzuholen. Die Mutter des Franz G. stiftete ihn zu der Tat an. Die Angeklagten sind im wesentlichen geständig. Das Gericht verurteilte Franz G. wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges zu 3 Monaten Gefängnis,

[illegible]

Ohlendorf. Mit dem Bau der geplanten Eisenbahnlinie Bischofswalde—Pr.-Friedland—Linde wird nach der Regierungsbezirk begonnen werden. Die ... [illegible] ... Die Bahnlinie ... [illegible] ... beginnt in Bischofswalde, ... und Heinrichswalde an ... und mündet in Linde in die Ostbahn. ... Haltepunkte sind bei Heinrichswalde, ... und Pr.-Friedland vorgesehen.

Opf. Ein gerissener Hochstapler hat einen Besitzer im Kreise ... schwer geschädigt. In der Mittagszeit fuhr bei dem Besitzer Martin Hegnehl in Stomentnen ein Kraftwagen vor, dem ein Herr in Zivil entstieg, um sich in das Haus zu begeben, während zwei andere Personen in der Uniform der Schutzpolizei im Wagen blieben. Der Fremde stellte sich der anwesenden Frau J. als Finanzbeamter vor und gab an, daß er im Auftrage des Finanzamtes gekommen wäre, um eine Revision vorzunehmen. Es sei eine Anzeige eingelaufen, die J. beschuldigte, im Besitz von Gold- und Silbergeld zu sein, das er bei der Steuererklärung nicht angegeben habe. Der angebliche Finanzbeamte nahm eine Durchsuchung vor, bei der er 60 000 Mark vorfand, die von dem Verkauf einer Mühle herrührten. Er beschlagnahmte die Summe, begab sich nach dem Kraftwagen und fuhr mit seinen Begleitern davon. Vom Finanzamt war eine Revision nicht angeordnet, so daß die gutgläubige Besitzerfrau anscheinend einem zweiten „Hauptmann von Köpenick" zum Opfer gefallen ist.

Schwetz. Kampf gegen die deutsche Schule. Wiederholt werden Klagen und Hilferufe von Landgemeinden laut, die wegen ihrer deutschen Schulen hart bedrängt werden. Eingetragene evangelische Gemeindeschulen werden ohne Einverständnis der Gemeinden mit polnischen Lehrkräften besetzt. Im Kreise Schwetz scheint man ganz besonders rege und erfolgreich auf diesem Gebiet zu arbeiten. Die fünf größten evangelischen Ansiedlungsschulen, mit 40 bis 90 Kindern sind dort mit polnischen Lehrkräften besetzt worden.

[illegible]

... Sachverständige geladen worden sind.

U-Boot „Deutschland". Das während des Krieges berühmt gewordene Handels-U-Boot „Deutschland" ist in Liverpool zum Preise von 200 Pfund Sterling (d. i. 890 000 deutsche Mark) an die Firma Schmith u. Söhne verkauft worden. Diese beabsichtigt, das Schiff abzuwracken und als altes Eisen zu verkaufen.

Sport und Körperpflege.

Freie Turnerschaft Schidlitz.
Sonnabend, den 1. Juli, abends 7 Uhr, im Heim Sportplatz „Derra": Generalversammlung.

Touristenverein Naturfreunde. Sonntag, den 2. Juli, Zeltfahrt nach Marienburg. Abfahrt 8.15 Uhr und 6.35 Uhr nach Kalthof. — Nach der Talsperre 6 Uhr am Stockturm.

Freie Turnerschaft Danzig.
Sonntag, den 2. Juli, morgens 6 Uhr: Abmarsch zum Anschwimmen in Heubude. — Mittwoch, den 5. Juli, abds. 7 Uhr: Vorstandssitzung im Heim. — Mittwoch, den 12. Juli, abends ½7 Uhr: Generalversammlung im Heim. Tagesordnung wird dortselbst bekanntgegeben.

Arbeiter-Sportkartell Danzig.
Mittwoch, den 5. Juli, abends 7 Uhr, im Heim der Naturfreunde (Stockturm), Sitzung. Das Erscheinen aller Delegierten ist notwendig.

Turn- und Sportverein „Fichte", Ohra-Stadtgebiet.
Jeden Dienstag und Freitag in der Turnhalle Altschottland, 6—9 Uhr abends: Turnen. Jeden Mittwoch, ab 6 Uhr abends, im Garten der Ostbahn: Leichtathletik.

Nachruf!

Am 16. Juni d. Js. verunglückte tödlich bei der Arbeit der Schöffe

Ferdinand Groß

Seit 1919 der Gemeindevertretung angehörend, hat er unermüdlich seine Arbeitskraft und sein reiches Können in den Dienst der Gemeinde gestellt. Die Gemeinde wird ihm allzeit ein ehrendes Andenken bewahren. (6833

Kl. Plehnendorf, den 29. Juni 1922.

Der Gemeindevorstand. Marke.

Verordnung.

In Abänderung der Verordnung über den Verkehr mit Milch, Butter und Käse vom 28. März 1922 — veröffentlicht im Staatsanzeiger für die Freie Stadt Danzig Nr. 26 vom 30. März 1922 — wird außer der Herstellung und dem Verkauf von Schlagsahne jeglicher Art auch die Herstellung und der Verkauf, auch geschlagener Sahne (auch ausländischer) mit einem Fettgehalt über 15 Prozent verboten.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden nach § 5 der Verordnung vom 28. März 1922 bestraft.

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Danzig, den 27. Juni 1922.

Der Senat der Freien Stadt Danzig.

Sahm. Jansson. (6843

Ausgabe der Brot- und Mehlkarten.

Die Brot- und Mehlkarten werden diesmal gegen Abgabe der Hauptmarke Nr. 32 bei den Bäckern, Brot- und Mehlhändlern ausgegeben.

Danzig, den 30. Juni 1922. (6842

Der Senat.

Städt. Ernährungsamt.

Bekanntmachung.

Das Zollamt 1 Veredelungsverkehr hat seine Diensträume vom Gebäude Schäferei 11 in die Herrengartenkaserne, Langgarterhintergasse 1. Stock, Zimmer 126—129 und 137 verlegt.

Die Oberzolldirektion der Freien Stadt Danzig

I. A.: gez. Meyer.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juli cr. dürfen die bahnamtlichen Rollfuhrunternehmer in Danzig, Langfuhr, Neufahrwasser, Oliva, Zoppot und Ohra folgende Gebühren erheben:

Für jede Frachtbriefsendung und je angefangene 10 kg

a) bei Eilgut Mk. 4.—, mindestens Mk. 20.—
b) „ Frachtgut „ 2.—, „ „ 15.—

Dementsprechend erhöhen sich auch die Ausnahmesätze für sperrige, leicht zerbrechliche und ähnliche Güter.

Das Lagergeld beträgt für je 50 kg und Monat (30 Tage) Mk. 15.—, mindestens Mk. 2.50.

Danzig, im Juli 1922.

Eisenbahnverkehrsamt.

Heinrich Heine
Ein Lebens- und Zeitbild
von Hermann Wendel
Preis 15 Mark
Buchhandlg. Volkswacht
Am Spendhaus 6 und Paradiesgasse 32.

Wo kaufe ich am billigsten Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzüge
Herren-Hosen-, Sommer-Jacketts u. Sommer-Jacken
Herren- Manchester u. feldgraue **Anzüge?**
Nur in
Stein's Konfektions-Haus
21 Häkergasse 21
Herren-Anzüge v. 850 M., Herren-Hosen v. 150 M. an
Bitte achten Sie genau auf Namen und Hausnummer.
6829

Sämtliche Malerarbeiten werden gut und zu mäßig. Preisen ausgeführt. Angeb. unt. M 172 a. d. Exp. d. Bl. (†

Genossen, Leser, Gesinnungsfreunde
Geschäfte, die nicht in Eurer Zeitung inserieren, verzichten auf Eure Kundschaft! Berücksichtigt daher bei Euren Einkäufen nur die Inserenten der „Danziger Volksstimme".

Durch die enorm gestiegenen Frachten und sonstigen täglichen Unkosten kostet im Kleinhandel bis auf weiteres
Vollmilch vom 1. Juli Mark 6.80
Danziger gemeinnütziger Milchverband.
6840

Stroh- Panama- Velour- Filz-
Hüte
für Damen und Herren
werden in unserer hiesigen Fabrik nach neuesten Formen bei sorgfältigster Ausführung in kürzester Zeit
umgepreßt,
gewaschen und gefärbt.
Stroh- und Filzhut-Fabrik
Hut-Bazar zum Strauß
Annahmestelle nur Lawendelgasse Nr. 6—7.
(gegenüber der Markthalle).